

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf., außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 26

40. Jahrgang.

Dienstag den 18. Februar 1879

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vorladungen der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Saut und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Sautsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-tagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt durch schriftlichen Rezech ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Falle zugleich, spätestens in der Liquidations-Tagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidations-Tagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmeldeben, die Unterpfands-Gläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidations-Tagsfahrt.

Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sautanwalt der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutions-Gesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleiches als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre hiesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren oeller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, den 13. Febr. 1879.

Königl. Oberamtsgericht. Herdegen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Zemerkungen.
R. Oberamtsgericht Waiblingen.	Den 13. Febr. 1879.	Johann Conrad Maurer, Zimmermann in Waiblingen.	Donnerstag, 8. Mai 1879 Vormittags 8 Uhr.	Waiblingen.	Liegenschafts-Verkauf Freitag am 2. Mai 1879 Vormittags 8 Uhr.

Waiblingen.

Haus - Verkauf.



Das in der Sautmasse des **Albert Glocker**, Flaschners dahier vorhandene 2stockige Wohnhaus mit gewölbtem Keller an der langen Straße, nebst

- 1 1stockigen Stallgebäude hinter dem Haus, und
- 1 Nr 10 W. Hofraum,

Anschlag 4628 M. 57 Pf.
angekauft zu 3330 M. — Pf.

Kommt in Folge des gemachten Nachgebots am

**Dienstag den 25. d. M.
Nachmittags 3 Uhr**

auf dem hiesigen Rathhause zum 11. und letztenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Febr. 1879.

R. Gerichtsnotariat:
Zuff.

Hohenacker,
Gerichtsbezirks Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Die Erben des † **Jakob Kötz**, gem. Bauern in Hohenacker, vermuthen, daß der Erblasser verschiedene ihnen unbekannt Verbinlichkeiten namentlich aus Bürgschaften her, eingegangen habe, weshalb Alle, welche Ansprüche an ic. Kötz zu machen haben, insbesondere aus geleisteten Bürgschaften, aufgefordert werden, ihre Ansprüche binnen der Frist von

15 Tagen

Waiblingen.



Am nächsten
Mittwoch For-
mittag 9 Uhr
wird der

Pfösch

auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpleze.

R-vier Geradstelen.

Auf- und Brennholz-Verkauf.



**Mittwoch und
Donnerstag den
26. und 27. Febr.**

aus Kohlrain bei Kohr-
bronn: 6 Eichen mit
13,5 Fm, Saugholz:
13 Stk. mit 11,6 Fm.

III. Gl., 142 Stk. 57 Fm. IV. Gl., 357
Stk. 50 Fm. V. Gl., **Eagholz:** 4 Stk.
1,4 Fm. II. Gl., 257 Stk. **Pfahlholz**
mit 31 Fm., Fichten-Stangen 225 Stk.
von 7—11 m lang, Nm. 25 eichene Prügel,
6 forchen Pfahlholz, 222 dto. Scheiter,
293 Prügel, ungebundenes Laub- und Na-
delreisach, 6000 Wellen. Je Morgens 9 Uhr
im Schlag. Am ersten Tag wird nur
Stamm- und Stangenholz, am zweiten Tag
das Brennholz verkauft.

hiesseits anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf solche bei Auseinandersetzung der Adlz'ichen Verlassenschaftsmasse später keine Rücksicht genommen werden könnte.
Waiblingen den 12. Februar 1879.

K. Gerichtsnotariat:
Lutz.

Privat-Anzeigen.

Die
Allgemeine Baugesellschaft Stuttgart,
Dampfziegelei, Falzziegel- u. Thonwaarenfabrik Waiblingen,
empfiehlt auf bevorstehende Bauperiode:

Falzdachziegel, Dachplatten, Backsteine
in den verschiedensten Sorten,
Drainierrohren, Kaminröhrchen und
Bauornamente

in ausgezeichnete Qualität zu zeitgemäßen Preisen.
Eine Parthie

A u s s c h u s s k e i n e
noch sehr gut, zu $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ der Grundpreisen.

Stuttgarter Katholische
Kirchenbau-Loose

sind zu haben bei

C. F. Buch.

Theater Amusant.

Heute Montag den 17.
Kriegs- und Traumbilder,
Dienstag letzte Vorstellung.
Anfang $\frac{1}{8}$ Uhr.
Hochachtungsvoll

A. Steinmez.

Waiblingen.

Eine junge

S e n n e

hat sich verlaufen. Der jetzige Besitzer wird
gebeten, dieselbe abzugeben bei
Sonnenwirth Durchlaub.

Waiblingen.

Ein noch gutes

Kinderwagen-Gestell

wird gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine Bauhütte

32' lang 16' breit zu einer Wagenremise
oder Holzschuppen passend, hat billig zu
verkaufen.

G. Thurner
am Bahnhof.

Waiblingen.

Einen noch guterhaltenen, großen

Leinosen

(Fournierosen) sammt Rohr, sowie ein
Möbelwägle

hat wegzugshalber um annehmbaren Preis
zu verkaufen.

Schreiner Müller.

Waiblingen.

Ein größeres Quantum

Heu und Oehmd

verkauft billig.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

hat auf Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Billigste Gartenzeitung Deutschlands!

Vereinigte

Frauentorfer Blätter.

(Allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obst-
baumsfreund, Bürger- und Bauernzeitung.)

Herausgegeben von der
prakt. Gartenbaugesellschaft in Bayern,
redigirt von Albert Fürst.

Diese Zeitschrift, das Organ eines über
4500 Mitglieder zählenden Vereins, er-
scheint wöchentlich einmal im Bogen-For-
mat und enthält Nummer für Nummer
eine große Anzahl der werthvollsten Auf-
sätze und Notizen über alle Fächer des
Gartenbaues, besonders über Blumen-,
Gemüse- und Obstbaumzucht, Weinbau,
Anlage neuer Gärten u. s. f. Fast jede
Nummer ist mit interessanten Abbildungen
neuer Blumen, Früchte, Maschinen u. ge-
schmückt und viele Blumen- und Gemüse-
samen werden das Jahr hindurch den
Abonnenten gratis vertheilt. Außerdem er-
hält jeder Abonnent

eine werthvolle brillante Prämie,
bestehend aus 15—18 neuen und seltenen,
werthvollen Gemüse- und Blumenamen in
eleganter Verpackung sogleich gratis und
franko mit den bereits erschienenen Num-
mern und dem großen illustrierten Frauen-
dorfer Hauptkatalog zugesandt. An dieser
mühsam zusammengestellten Prämie wird
der Empfänger seine Freude haben, denn
es setzt ihn in den Stand, seinen Garten
mit dem Neuesten und Schönsten zu
schmücken, was die Blumistik und Gemüse-
zucht bietet. Tausende empfehlenswerther
Zuschriften liegen über die Nützlichkeit und
Schönheit unserer Prämien vor.

Zwei oder mehr Probenummern
mit dem Katalog

obiger Zeitschrift werden Jedermann un-
entgeltlich geschickt.

Preis pro Jahrgang mit sofortiger fran-
kirtter Zusendung der Gratiskopie und
allen anderen Zugaben 6 Mark, welcher
Betrag per Posteingahlung zu übersenden
ist an den

Verlag der ver. Frauentorfer Blätter
in Frauentorf, Post Wilschhofen, Nieder-
bayern.

NB. Alle Postanstalten und Postboten
nehmen Bestellungen auf die Frauentorfer
Blätter entgegen.

Revier Schorndorf.

Holz-Verkauf.



Am Dienstag
den 25. Febr.

aus Bubensee und Sau-
fang: Km. 7 eichene
Prügel, 92 buchene
Scheiter, 161 dto. Prügel,
4 birchene Scheiter, 69

dto. Prügel, 2 erlene Prügel, 17 Nadel-
holz-Scheiter, 89 dto. Prügel, 98 Anbruch,
19 tannene Reis-Prügel, 810 buchene Wellen,
ungebundenes Reis: 3060 Laub- und 1310
Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim
Spitalhof.

Revier Winnenden.

**Stamm- und
Brennholz-Verkauf.**



Am Dienstag
den 25. d. M.

aus dem Stifts-
wald, Abth.
Althau: 3
Eichen 0,44

Fm., 7 Buchen 3,85 Fm., 4 Elzbeer 0,88
Fm., 15 St. forchen Sägholz 4,20 Fm.,
6 Km. eichene Scheiter, 28 Km. dto. Prügel
und Anbruch, 67 Km. buchene Scheiter,
Prügel und Anbruch, 2 Km. aspene Prügel,
32 Km. forchene Scheiter und Prügel, 360
eichene, 1280 buchene, 100 aspene Wellen,
6 Loose unaufgebundenes Nadelholzreisig mit
380 Wellen, 13 Loose Stockholz im Boden
mit 37 Km.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag, oben auf dem neuen Sträßchen.

Reichenberg den 15. Febr. 1879.

K. Forstamt:
Bechtner.

Waiblingen.

150 bis 200 Säcke

Sühnerdung

sind abzugeben.

Zu erfragen bei

Albert Jauf.

Waiblingen.

Ein Logis

hat bis Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Von heute an schenke ich meinen selbst-
erzeugten

neuen Wein

aus, das Liter zu 40 Pfg.

Gottlieb Unger,
Schmidenerstraße.

**Schrader'sche
Weiße Lebensessenz**

ist ein solch vorzügliches Hausmittel, das
solche in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 M.
Apoth. Inl. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Ihre „weiße Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem
Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann
wieder meinem Geschäfte nachgehen.
A n r n b e r g. **Franz Kimmner.**

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen,
und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden
empfehlen. D a h l e n. **Joh. Emmendinger.**

Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weißen
Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet.
R o t t e n b u r g a. N. **Weiße, Lehrers Witw.**

Ihre „weiße Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein
Magenleiden sehr gut bekommen.
O s e n s h a u s e n. **K. Waltschütz Wierle.**

Vorräthig bei C. F. Buch.

Telegramme.

Belgrad, 14. Febr. Die serbische Regierung hat eine ärztliche Kommission eingesetzt und beschlossen, diejenigen Maßregeln durchzuführen, welche Oesterreich im Einvernehmen mit Deutschland und Rumänien getroffen hat, im Nothfalle auch eine strenge Grenzperre gegen die Türkei und Bulgarien zu errichten. Nach authentischen der serbischen Regierung zugegangenen Nachrichten ist weder in Kavala noch in Salonichi die Pest ausgebrochen.

Württemberg.

— Vermöge höchster Entschliessung vom 14. Februar haben Seine Königliche Majestät die erledigte Gerichtsnotarsstelle in Welzheim dem Amtsnotar Mayer von Fellbach gnädigst zu übertragen geruht.

Stuttgart, 15. Febr. In der Nähe des Eisenbahnviadukts über die untere Anlagenstraße ist heute Morgen um 9 Uhr 20 Min. der auf der Bahn mit Krampen beschäftigte Hilfswärter Baf dadurch verunglückt, daß er bei Annäherung des Zugs 11 statt ganz aus dem Geleise zu treten, von Geleise II auf Geleise I übergieng, auf welchem zu gleicher Zeit der Schnellzug 44 aus entgegengesetzter Richtung heranzufohr. Baf wurde von diesem Zuge erfaßt und auf die Seite geworfen, wobei er erhebliche Kopfverletzungen erlitt.

Vom Hardsfeld, 13. Febr. Gestern Nachmittag spielten einige Kinder auf einem zugefrorenen Weiher bei dem an der Landstraße Neresheim-Malen gelegenen Pfarrdorfe Ebnat. Plötzlich brach das Eis, wobei zwei Kinder des dortigen Ablerswirts in die Tiefe des Wassers sanken. Das eine davon, ein Mädchen, konnte noch gerettet werden, während das andere, ein Knabe, als Leiche aus dem Weiher gezogen werden mußte. Die Eltern der Kinder waren während des Unglücksfalles ortsadwesend.

Murschardt, 14. Febr. Gestern waren zwei Knaben von 4 und 5 Jahren in einem Garten, der vom Mühlkanal durchflossen ist. Von einem am Ufer stehenden Weidenbusch wollte sich der jüngere eine Ruthe abbrehen und fiel dabei in den Kanal. Das Wasser führte den Kleinen bis nahe an die etwa 150 Meter entfernte Mühle, wo er von einem 8jährigen Knaben gesehen und sogleich bei der Hand erfaßt wurde. Auf dessen Hilferufe eilte der Müller herbei und zog den Unglücklichen zwar in bewußtlosem Zustande, doch noch so rechtzeitig heraus, daß die Wiederbelebungsversuche von günstigem Erfolg waren.

Heilbronn, 15. Febr. Der letzte Zug von Osterburken nach Heilbronn Nr. 99, der um 10,45 hier anlangen sollte, hatte gestern Nacht reichlich 5/2 Stunden Verspätung, da in Neudenau ein Bruch an der Maschine vorkam, der aber Niemand gefährdete. Der Zug kam erst 5 Minuten nach 12 Uhr hier an.

Deutsches Reich.

Offen, 13. Febr. Der am 4. Juli v. J. dahier wegen Gattenmordes vom Schwurgerichte zum Tode verurtheilte Bergmann Gustav Kamp aus Schönebeck ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Derselbe hat jedoch die Begnadigung abgelehnt und verkündet, daß das Todesurtheil an ihm vollstreckt werde. Es ist selbstverständlich, daß dieses Verlangen unberücksichtigt bleibt.

Spaidher, 10. Febr. (Gefährliche Jagd.) Ende des vorigen Monats zog der hiesige Jagdpächter mit anderen Jägern und Treibern in den Wald, da dort Wildschweine eingekreist sein sollten. Man traf denn auch wirklich ein Schwein, einen starken Keuler, an; derselbe wurde herausgetrieben und erhielt einen augenscheinlich tödtlichen Schuß. Der Keuler ging darauf zurück und versuchte die Treiberlinie zu durchbrechen. Der Treiber Volentin Schinhofen trat ihm unerschrocken entgegen, wurde jedoch von dem Thiere zu Boden geworfen. Ein Hieb des Thieres zerfleischte dem Treiber die Waden, während der Keuler, ohne weiteren Widerstand zu finden, sich in ein anderes Treiben begab. Hier setzte sich das Schwein fest, ließ sich nicht her austreiben, und die Jäger wurden gezwungen, im Dickicht auf dasselbe loszugehen. Der Keuler ging darauf angriffsweise vor und erhielt mehrere leichte Schußwunden, ein Schuß wehrte das gereizte Thier mit dem Flintenkolben ab, wurde aber zur Erde geworfen und in wenigen Sekunden bedeckte der Körper des Thieres den niedergefallenen Schützen

vollständig. Die Jagdgenossen suchten den gefährdeten Kameraden aus dieser unangenehmen Lage durch Schüsse nach dem Keuler zu befreien, wobei jedoch der mit dem Keuler ringende Schütze in den Oberschenkel getroffen wurde, so daß er jetzt an seinen Wunden darniederliegt und das Bett hüten muß. Der Keuler selbst suchte das Weite. Glücklicher Weise ist die Verletzung des Schützen nicht bedenklich, schlimmer soll es mit dem vorgenannten Treiber stehen. Am Tage nach der Jagd fand man übrigens den Keuler verendet in demselben Dickicht liegen.

Mürnberg, 14. Februar. Heute früh 8¹/₄ Uhr ist die gegen den Mörder Uherr ausgesprochene Todesstrafe auf der nordwestlichen Basti der hiesigen Frohnfeste durch das Fallschwert vollzogen worden.

Oesterreich.

— In Teplitz herrscht größte Bestürzung, weil um Mitternacht plötzlich die Stadtbadequelle abzunehmen begann und eben so das Steinbad, während die Schönauquellen vollkommen unberührt blieben. In sofort abgehaltener Stadtrathsitzung wurde beschlossen, die Regierung um Absendung einer Kommission der geologischen Reichsanstalt in Wien zu ersuchen. Der Bürgermeister an der Spitze der zur Untersuchung berufenen Permanenz-Kommission veröffentlicht beruhigende Straßenplakate. Doch wird für die Stadtbäder nur mühsam mittels Pumpen das Thermalwasser geschöpft. Am Donnerstag Vormittag wurden in den ertrunkenen Duxer Kohlenwerken plötzlich warme Quellen bemerkbar, welche 20 Grad Wärme zeigten und noch immer stiegen. Der Karlsbader Strudel zeigt keine Störung.

Prag, 14. Febr. (Zur Grubenkatastrophe.) Das Prager Abendblatt meldet: Die Geologen Wolfs (Wien) und Laube (Prag) konstatiren den Zusammenhang des Ausbleibens der Teplitzer Urquelle mit der Katastrophe in den Kohlenruben von Dux. Die versiegten Quellen sind bisher noch nicht wieder zum Vorschein gekommen, doch halten die genannten Geologen ihr Wiedererscheinen nach Ausfüllung der Höhlungen für wahrscheinlich.

Rußland.

Petersburg, 12. Febr. Die rumänische Regierung ließ die russische Regierung ohne vorhergegangene Mittheilung über die Absperrungsmaßregeln, welche sie gegen Rußland getroffen. Dieses Verfahren weicht wesentlich von der freundschaftlichen Art ab, womit Deutschland und Oesterreich die hiesige Regierung von den zu treffenden Vorstichtsmaßregeln gegen die Pest verständigten. Man findet hier insbesondere, daß die Maßregel, wonach den rückkehrenden russischen Offizieren die 1. und 2. Wagenklasse der Eisenbahn verschlossen wird, eine ungerechtfertigte und unfreundschaftliche ist. — Ein Telegramm des Generalgouverneurs Loris-Melikoff zeigt an, daß Maßregeln getroffen worden seien, um große Kaltvorräthe zur Desinfektion und Verbrennung infizirter Gegenstände zusammen zu bringen. Amtlich wurde konstatirt, daß in Westsibirien die Pesterdigung aller an der Pest gestorbenen Personen vorschriftsmäßig stattgefunden hat.

Petersburg, 12. Febr. Der „Golos“ bringt eine Depesche der Börsenältesten von Astrachan vom 10. ds, welche meldet, daß nach offiziellen und privaten Berichten die Epidemie gänzlich aufgehört hat. In Rußland mehrere Tize seien im ganzen Gouvernement keine Erkrankungen vorgekommen. Der letzte Kranke in Seltrennoie sei genesen.

Asien.

— In den chinesischen Provinzen Schantung, Scharsi, Honan, Schensi und Tschili, die so groß sind wie Deutschland und Oesterreich zusammengezogen, hat die Hungersnoth in den letzten Jahren etwa 7 Mill. Opfer an Menschen gefordert. Ist auch im vorigen Jahre Regen gefallen, so ist damit die Noth noch lange nicht vorüber. Aus Mangel an Saat Korn und wegen Arbeitsunfähigkeit der ausgemergelten Leute sind sehr viele Aecker unbestellt geblieben. Und von den zuverlässigen und nüchternsten Berichterstattern namentlich von protestantischen Missionaren wird versichert, daß auch jetzt noch Tausende dem Elend erliegen werden, wenn nicht noch bedeutende Geldopfer von Europa aus sofort gebracht werden.

Verschiedenes.

(Unliebame Verwechslung.) Ein Fremder, der mit dem nächsten Zuge abreisen will, schickt den Kellner zum Barbier, um sich noch schnell vorher rasiren zu lassen; dieser bestellt ihn auf das Zimmer des Fremden Nr. 43. Der Barbier stürzt mit großem Eifer, sein Handwerkszeug unter'm Arm, in das Hotel, verwechselt aber in der Eile die Zimmernummern und klopft an Nr. 41 an. „Herein!“ schallt es von innen. Ein mit Studiren beschäftigter Herr bittet den eintretenden Barbier, einen Augenblick Platz zu nehmen, indem er ihn fragt, ob er schon gefrühstückt habe, worauf Dieser mit „Nein“ antwortet und sich in der Stille wünscht, daß seine übrigen Kunden auch so freundlich sein möchten. „Das ist mir lieb, sagt der Andere und holt eine große Flasche hervor, aus der er dem vergnügt Schmunzelnden ein Liqueurgläschen voll einschenkt, welches jener mit vielem Behagen austrinkt. Nach einer kleinen Weile füllt der Herr das Gläschen nochmals, das der Barbier dem Andern folgen läßt, und sagt zu ihm: „So, gehen Sie jetzt nur ganz ruhig nach Hause, leben Sie diät und halten Sie sich warm; in höchstens 24 Stunden werden Sie Ihren Bandwurm los sein.“ Der arme Barbier war aus Versehen in das Zimmer eines Bandwurmdoctors gerathen und sollte jetzt auch noch für die unfreiwillige Kur 5 Mark bezahlen.

— Folgende heitere Geschichte wird aus Dresden gemeldet: Ein Wucherer hatte einem jungen Herrn aus den besseren Ständen gegen riesige Prozente nach und nach 5000 M. geliehen. Der junge Mann trat aus seiner Stelle und sprach die Absicht aus, nach Amerika zu gehen; vorher aber wollte er seinen Verpflichtungen nachkommen. Er sagte dem Wucherer, er erwarte seine Mama aus Schlesien, welche die aufgelaufene Rechnung glatt machen werde. Einige Tage später war die Mama angekommen, und begab sich mit dem Sohne zu dem Herrn, welcher der Jugend so gern aushilft. Der war überaus freundlich und zuvorkommend, und als die Dame die Höhe der Summe zu wissen wünschte, beeilte er sich, die Schuldverschreibung aus einem Nebenzimmer zu holen. Der brave Sohn eilte rasch und flüsterete dem Wucherer zu: „Geben Sie mir noch 2000 M.; da die Mama einmal am Bezahlen ist, kommt's nicht darauf an.“ Schreiben wir 3000? fragte der freundliche Darleiher. „Einverstanden!“ Die Mama machte ein etwas langes Gesicht, als sie hörte, daß sich die Summe auf 8000 M. belaufe. „Auf diese Summe war ich allerdings nicht gefaßt,“ meinte sie, „ich muß selbe erst bei meinem Bankier erheben.“ „Thut nichts, meine Gräbige“, erwiderte der piffige Mann, welcher ob des guten Geschäftes in Wonne schwamm. Der junge Mann ging mit seiner Mama weg, und beide kamen nicht wieder. Der erstere ging nach Amerika, die Mama aber war eine „geborgte Mutter“, deren Wiege im lieben Berlin gestanden.

(Ein braver Freund.) Es steht Einer des Nachts auf und läuft ahnungslos zu einem Bekannten! „Ich habe einen entsetzlichen Traum gehabt! Mir träumte, Du seiest ruiniert. Aus Schreck erwachte ich und noch ganz unter dem Eindruck des Traumes stürzte ich an mein Pult, um Geld herauszunehmen und Dir Alles zu bringen.“ — „Wie gut Du bist!“ sagte der Bekannte gerührt. — „Aber“, fährt der erstere fort, „denke Dir, ich habe in meinem Pult keinen Pfennig gefunden. Kannst Du mir vielleicht hundert Thaler geben?“

(Ein anständig gekleideter Kellner) stand neulich in Berlin vor einem Silberladen, als er plötzlich eine fremde Hand in seiner Rocktasche verspürte. Er drehte sich rasch um und erblickte einen Knaben von 5 bis 6 Jahren im Begriffe, ihm das Schnupstuch zu stehlen. „Schäme Dich“, sagte er, „noch so jung, und schon ein Dieb!“ „Schämen Sie sich, in Berlin mit einem baumwollenen Sackstuch herumzulaufen“, war des Kleinen Antwort.

(Vom Appell.) Eine Schweizer Kompagnie ist zum Appell angetreten, der Herr Hauptmann erscheint und es wird ihm entsprechende Meldung gemacht, worauf er kommandirt: „Gewehr

auf!“ Die Leute sind aber ohne Gewehr zur Stelle und der älteste Kompagnie-Offizier raunt dem Hauptmann ins Ohr, daß er sich im Irrthum befindet, worauf Letzterer erwidert: „Ach ja, das ist wahr, ich bin ganz zerstreut — Gewehr ab!“

Klein Bidby,

Novelle von Dr. G. Rosenberg.

(Fortsetzung)

Der Herr des Hauses liebte es nicht, bei Tische viel zu sprechen; er hörte lieber, und von Niemandem mit größerem Behagen als von der kleinen Bidby, die er als dreijähriges Kind in's Haus genommen und von der alten Kathrin hatte großziehen lassen. „Meine Nichte“, nannte er sie den Leuten gegenüber, woher aber ihr Nichtenthum und seine Ontelshast eigentlich stammte, das wußte außer ihm selbst, und höchstens der alten Kathrin vielleicht, keine menschliche Seele. Er konnte merkwürdig scharf und abweisend werden, wenn er den zudringlich höhrenden Müßelnreicher Schweißfliegen auf dieser Fahrt begegnete. Ein Eingreifen in die Erziehung des Kindes hatte er sich nie gestattet. Sein eigenes Wissen ging meilenweit ab von den Erfordernissen der modernen weiblichen Erziehung: was Kathrin wußte, war auch nicht eben weit von Kochtopf und Badtrog zu Hause, so war sie denn ausgewachsen, wanzelos und harmlos, wie ein Vogel unter dem Himmel. Erst seit Peters Eintreten in die Ordnung des Hauses hatten sich einige schwache Anfänge moderner Kultur verspüren lassen. Er war, wie er sagte, „früher mal“ im Französischen „nicht ohne“ gewesen, und ging mit dem „kleinen Ploch“ als Succurs, der Unwissenheit Bidby's auf diesem nützlichen Zweige menschlichen Könnens tapfer zu Leibe. Aber noch tapferer lagte Bidby ihn aus, wenn er sich auf eine Vocabel, nach der sie ihn fragte — und sie hatte eine verzwickte Manier, die allerabgelegensten Vocabeln herauszufischen — „nicht gleich besinnen“ konnte. Seufzend gestand er sich seine geringe philologische Befähigung für das Französische ein, empfahl ihr den „kleinen Ploch“ zum Privatstudium und beschränkte sich fortan auf geographische und historische Collegia. Als er aber ernst auf ihre Frage nach dem Popocatepetl, den sie irgendwo einmal hatte nennen hören, diesen für einen altassyrischen König ausgegeben hatte, und bald hernach von Meister Daniel auf einem fast siebenzehntausend Fuß hohen Ritzschneiter erwischt wurde, schloß er auch diese Collegia und schulmeisterete nur noch so hier und da, peripateitisch, eklektisch und mehr nach der praktischen Seite hin.

Oft schon hatte der Onkel davon angefangen, wie er sie demnächst nach irgend einem Erziehungsinstitute zu bringen gedenke, aber ihre melodische Vache, der süße Ton ihrer Kinderstimme und der liebevolle Blick ihrer dunkeln Augen hatten den sonst so willenskräftigen Mann in ein solches Netz verstrickt, daß er, die alten Vorwände des Kindes bekämpfend, nach neuen selber mit Suchen half. Der einzig haltbare Grund, den er vor sich selbst als solchen gelten ließ, war übrigens die weite Entfernung einer jeden Anstalt, die neben den nöthigen wissenschaftlichen Grundlagen auch die sichere Gewähr für eine gut katholische Erziehung bot. Nun hatte sich aber seit Kurzem ein Institut von der Art, wie er es wünschte, ganz in der Nähe ja noch im Bereiche seines geistlichen Oberaufsichtarechtes etablirt, dessen Leiterin er als feingebildete Dame, wie als glaubenstreue Anhängerin der alleinseligmachenden Kirche gleich genau kennen gelernt hatte; es fehlte ihm daher jetzt auch der letzte Vorwand, das Unerläßliche noch weiter hinauszuschieben. Darum nahm er, als das verspätete Mittagsmahl beendet war, „sein Kind“, wie er Bidby vorzugsweise gern nannte, mit hinüber nach seinem Arbeitszimmer und gab ihr ein offenes Schreiben zu lesen, worin dem Fräulein Erdmüthe Leberstedt die Ankunst seiner Nichte in ihrem Institut für die nächste Woche mit Bestimmtheit angekündigt wurde.

„Es muß sein, Bidby!“ sagte er, als sie das Blatt stillschweigend von sich legte. Doch Bidby antwortete nicht, sie rang vielmehr sichlich mit ihren Thränen. Sie zu beruhigen, wollte er eben des Breiteren die Vortheile und Annehmlichkeiten des künftigen Aufenthaltes unter so viel gleich alterigen Gespielinnen mit lebhaften Farben zu schildern beginnen, da trat, ohne anzuklopfen, wie es Hausregel in der Wohnung des Geistlichen war, der Geheimsecretair in das Zimmer und überreichte mit seinem hungrigsten Gesichte dem Vorgesetzten eine Karte. Fortsetzung folgt.

(Theater Amüsant.) Mit der von der Redaktion d. Bl. in der vorletzten Nr. mitgetheilten Kritik der „Fränkischen Zeitung“ kann sich der Einsender dieser Zeilen vollkommen einverstanden erklären. Die Leistungen des Herrn Steinmeyer als Magister und Physiker sind höchst anerkennend und wurde das anwesende Publikum vollkommen befriedigt. Auch die Nadelbilder und Chromatropen fanden den ungetheiltesten Beifall. Da Herr Steinmeyer noch eine Vorstellung geben wird, so kann der Besuch derselben Jedermann bestens empfohlen werden.